



Max E. Keller: wider – wege

streiffzug homage, www.streiffzug.com
SC1604

*mdi ensemble milano; Werner Bärtschi;
Les Voix, Ltg.: Nicolas Farine;
Trio Aventure Freiburg i. Br., UMS'n JIP;
Tomasz Herbut, Symphonisches Orchester Zürich,
Ltg.: Daniel Schweizer; Satoko Inoue; Laura Pohl,
Ensemble Horizonte Detmold; ECLAT (Seoul);
Egidius Streiff & Sabina Bébié-Mathus;
Peter Zimpel & Susanne Böke-Kern;
Rundfunk Sinfonie Orchester NOS Hilversum*

Die Werktitel widersetzen sich einer gemeinsamen (Ein)Ordnung. Oder sind sie bloss so vielgestaltig wie das Leben selbst – in dem es eben *Grundgesetze* gibt, aber auch *Nebel*, *Abschied* und *Streichquartett*? Max E. Kellers Musik aus vier Jahrzehnten, die die Doppel-CD als «Homage» zum 70. Geburtstag des Komponisten bietet, eint vielleicht am meisten die Unruhe, eine suchende Unzufriedenheit, die zu immer neuen Klängen (und Überschriften) führt.

Traktiert der Pianist (Werner Bärtschi) in *Dreiklang* (1976) das Klavierinnere, weil und nachdem er zur Erkenntnis gelangt ist, dass Kapital und Arbeit die Gesellschaft spalten? Der plötzlich mitten im Stück gesprochene Text lässt das vermuten; die zeitgenössischen Rezipienten der 1970er Jahre reagierten entsprechend irritiert. Aber es ist, und das ist gut so, nicht immer klar auszumachen, welche Motoren genau den Komponisten und seine Musik antreiben. Das Treiben selbst hat schon Überzeugungskraft. Etwa im Holzbläsertrio *wachsen und welken* aus dem Jahr 2014, das sich wiederholende Patterns kennt, aber auch amorphe Strukturen und Einzeltöne, und das trotzdem immer wieder als ein Gesang zu dritt erscheint. Seine Energie, kraftvoll genutzt vom Trio Aventure (Freiburg i.Br.), speist sich auch aus der Unvorhersehbarkeit der Klangereignisse. Kontrast ist dabei eins der wichtigsten Ausdrucksmittel für Max E. Keller, auch

das 5. Streichquartett (2013), eingespielt vom koreanischen Quartett ECLAT, lebt davon.

Seltsam, wie sich ähnliche Energien im zeitgleich entstandenen *Mobile* für Blockflöte, Stimme und Melodica anachronistisch gebärden und letztlich selbst aushebeln. Die emphatisch gesprochenen Texte («textes trouvés» des Komponisten) und die bewusst kunstfernen Klänge der Melodica schwanken im Verbund mit Anblas- und sonstigen Geräuschen zwischen Slapstick und Ernst, Kunstanspruch und Travestie. Die Interpreten UMS 'n JIP spielen sich dabei in den Vordergrund wie eine Gauklertruppe, was vielleicht in einer Live-Aufführung amüsant sein mag, als CD-Produktion aber ein aufdringliches Konzentrat ihrer bemühten Selbstdarstellung bleibt. Tatsächlich liegen viele Entscheidungen über den musikalischen Verlauf hier in ihren Händen – das verweist auch auf die Doppelprofession des Max E. Keller als Komponist und Improvisationsmusiker. Die erschliesst sich allerdings sinnfälliger, wenn der Komponist den Improvisationsmusiker aus der Ferne selbst reflektiert: im Klavierstück *Mi ricordo* (Satoko Inoue) aus dem Jahr 2014.

Überhaupt das Klavier: Es liegt Max E. Keller besonders nah. *Das ganze Leben* heisst eine Komposition für Klavier und Orchester von 1989/90. Dort korrespondiert es in seinen verschiedenen Registern eindrucksvoll mit jeweils klug ausgewählten Orchesterinstrumenten, mal torpedieren sich die Beteiligten beinahe, mal macht man gemeinsame Sache oder tauscht die Rollen. Tomasz Herbut und das Symphonische Orchester Zürich unter Daniel Schweizer kommunizieren und kontrastieren mit grosser Präsenz.

Sprachliche Botschaften braucht diese Musik kaum – in den Vokalstücken der CD werden sie allerdings mitgelie-

fert. In *Nebel* für Bass und Klavier (Peter Zimpel und Susanne Böke-Kern) bleibt der Text des Expressionisten Alfred Lichtenstein ein Teil des Geheimnisses. In *Fern(seh) – Mitleid* für vokalisierenden Violinisten (Egidius Streiff) ist die gesellschaftspolitische Anklage Kellers dagegen deutlich der Leitfaden des Musikermonologs. Wird die Musik damit zur blossen Begleitung des Gesagten? Diese Frage stellt sich bei Musik mit politisch motivierten Inhalten/Texten fast immer und gelegentlich auch beim Hören dieser CD. Die Sammlung versucht indes, in acht Aufnahmen auf zwei CDs den verschiedenen Besetzungen und Facetten in der Musik Max E. Kellers gerecht zu werden, wobei ein kleiner Schwerpunkt auf den neueren, um 2013/14 entstandenen Werken liegt. Die Produktion trägt den Titel «Homage» zu Recht: es ist ein klang- und kraftvoller Blick in die Werkstatt eines unbequemen Komponisten, der etwas über das Leben sagen will.

Lydia Jeschke

For ab
Fre
WWW